

■ Nachgefragt: Ärger um Museum

## „Als Architekt nicht berühmt“

Morgen wird in Bernried am Starnberger See das „Buchheim-Museum der Phantasie“ eröffnet – aber ohne die Architekten Günter und Stefan Behnisch und Günther Schaller. Achim Wörner hat mit den Stuttgarter Planern zum Zerwürfnis mit dem Museumsgründer Buchheim gesprochen.

■ Herr Stefan Behnisch, Herr Schaller, der Exzentriker Lothar-Günther Buchheim hat auf der Suche nach einem würdigen Ort für seine Sammlung von Expressionisten und Volkskunstschätzen die halbe Bundesrepublik verprellt. War der Krach mit den Architekten programmiert?

Schaller: Na ja, vor allem in der Endphase solcher Projekte sind Spannungen normal. Solange die Auseinandersetzung fruchtbar und konstruktiv ist, ist das ja kein Problem.

■ In diesem Fall aber gab's ein Problem.

Stefan Behnisch: Wissen Sie, Buchheim ist ein streitbarer Greis mit einer gewissen Originalität, die aber stark verblasst, wenn man länger mit ihm zusammenarbeitet. Wenn dann noch Bauherren dazukommen wie der



Schaller: Abstinenz ist die beste Lösung.



Stefan Behnisch: Über Buchheim geärgert.

Freistaat Bayern, die sich gegenüber dem Museumsgründer als hörig erweisen, dann wird es für die Architekten schwierig. Buchheim mag ein erfolgreicher Schriftsteller und ein guter Sammler sein – aber als Architekt wäre er sicherlich nicht berühmt geworden.

■ Was lief denn konkret schief?

Schaller: Man hat uns das Gebäude nicht so fertig stellen lassen, wie wir es geplant hatten. Der Innenausbau lief – entgegen der Zusagen – nicht mehr unter unserer Regie. Da wurden Zwischenwände eingezogen und dominierende Vitrinen eingebaut ...

■ Buchheim hat auch eine Außenwand eigenmächtig mit Wellen und Schiffen bemalen lassen – tatsächlich auf „Kindergarten-niveau“, wie Sie sagen, Herr Behnisch?

Behnisch: Was uns geärgert hat, ist, dass die Dinge ohne Absprache erfolgten. Da sind wir dünnhäutig geworden. Bei einem Gebäude kommt es auf das letzte Schraubchen an, auf den kleinsten Farbtupfer. Wir sind nicht unzufrieden, das Museum ist gut geworden – aber es hätte hervorragend werden können.

■ Nun boykottieren Sie die Eröffnung?

Schaller: Was hätten wir tun sollen? Gute Miene zum bösen Spiel machen? Oder die Eröffnungsparty versauen? Insofern ist Abstinenz die beste Lösung.